In memoriam Li Shiu Tong (1907-1993)
zu seinem 10. Todestag am 5.10.2003

Ralf Dose

Unbemerkt von der Öffentlichkeit ist vor zehn Jahren, am 5. Oktober 1993, Magnus Hirschfelds letzter Freund und Begleiter, der Chinese Li Shiu Tong, in Kanada gestorben. Er war neben Karl Giese (1898-1938) Hirschfelds Erbe, und wäre für uns der berufene Zeuge der letzten Jahre Hirschfelds gewesen, hätten wir denn von seiner Existenz gewußt und ihn befragen können. Seine Spur hatte sich jedoch 1960 verloren; und mit ihm auch die aller Gegenstände, die ihm aus Hirschfelds Vermächtnis zugefallen waren:

> „II. Meinem vorgenannten Schüler Li Shiu Tong vermache ich alle Aktien und Shares welche in einem Bank-Safe auf seinem und meinem Namen zur Zeit in Paris liegen. Mit diesem Vermächtnis soll gleichzeitig die Schuld getilgt sein, die ich infolge meiner Verfolgung in Deutschland nach und nach bei ihm aufzunehmen gezwungen war. Ferner vermache ich ihm alle Bücher, Papiere, Bilder und sonstigen Gegenstände, die sich zur Zeit meines Ablebens bei mir, ihm oder in gemeinsamer Aufbewahrung z.B. in Paris im Hôtel Quai d'Orsay befinden [...] Diese Vermächtnisse wende ich meinem Schüler Li Shiu Tong unter der ausdrücklichen Auflage zu, sie nicht für sein persönlichen Gebrauch zu verwenden, sondern lediglich für die Zwekke der Sexualwissenschaft im Sinne meiner Bestrebungen.“[1]

Eine Abfolge höchst unwahrscheinlicher

Li Shiu Tong 1974. Archiv der MHG

Zufälle – und die Großzügigkeit des Finders Adam Smith – hat dazu geführt, daß ein Teil der genannten Gegenstände heute im Besitz der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft ist. Weitere Recherchen führten dann auf die Spur Li Shiu Tongs und zu seinem Grab. Die Geschichte dieser Zufälle und ihrer Resultate soll hier erzählt werden.

Ein Rückblick

Gesichertes Wissen der Hirschfeld-Forschung war bisher:

a) Der persönliche Nachlaß Magnus Hirschfelds ist – bis auf wenige Einzelstücke – verschollen; darunter insbesondere seine Tagebücher. Daß es solche Tagebücher gab, ist durch eine Briefstelle von Karl Giese belegt: „Leider reichen die Tagebücher, die gerettet sind, nicht in diese Zeit resp. ist das aus dieser Zeit verlorengegangen.“[2]

Von den persönlicheren Dokumenten einzig

1) Manfred Baumgardt: Hirschfelds Testament, in: Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Nr. 4, 1985, S. 7-12, hier S. 8. Karl Giese waren u.a. alle Gegenstände, Manuskripte, Bücher, Bilder etc. zugesprochen worden, die mit seiner Hilfe aus Deutschland gerettet und zur Zeit der Abfassung des Testaments im Lager der Firma Bedel & Co. in Paris aufbewahrt wurden. Der Verbleib dieses Nachlaßteils ist nach wie vor ungeklärt.

2) Giese an Hodann, 10.10.1935, in: Arbetarrörelsens Arkiv, Stockholm, Max Hodann‘s samling, vol. 10; mit Bezug auf eine Anfrage Hodanns über die Anstöße zur Gründung des WhK.

überliefert ist ein Gästebuch, das Hirschfeld in den Jahren des Exils geführt hat und das heute im Deutschen Literaturarchiv in Marbach verwahrt wird. Die abenteuerliche Geschichte seiner Erhaltung erzählt Marita Keilson-Lauritz in ihrem Beitrag zum Berichtsband der Potsdamer Tagung 2003.[3] Ebenso verschollen sind die Bestände von Bibliothek, Sammlung und Archiv des Instituts für Sexualwissenschaft. Einzelstücke der Sammlung konnten wir in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von Jeanne Zammert erwerben, der Tochter des elsässer Arztes Edmond Zammert (1861-1937), der es Hirschfeld im französischen Exil ermöglicht hatte, sein Institut neu zu gründen. Einige weitere von ihrem Vater geerbte Stükke hatte Frau Zammert bereits zu einem früheren Zeitpunkt über den Wiesbadener Antiquitätenhändler Valentiner verkauft; deren Spur ließ sich nicht wieder aufnehmen. Vereinzelte Bände aus der Bibliothek des Instituts für Sexualwissenschaft bzw. des Wissenschaftlich-humanitären Komitees finden sich in einer Reihe von Bibliotheken und Privatsammlungen. Bisher hat keine der vielen verfolgten Spuren zu einem Ergebnis geführt. Sie sollen hier nicht im einzelnen nachgezeichnet werden. Nur als Notiz zur Vermeidung künftiger sinnloser Recherchen sei festgehalten: die 1981 in der Zeitschrift Ästhetik und Kommunikation beschriebene Sammlung Trautmann, die angeblich Restbestände der Institutssammlung enthält, ist Fiktion.[4]

b) Li Shiu Tong, der überlebende Erbe Hirschfelds, hat Anfang der fünfziger Jahre, damals in Zürich lebend, jeden Kontakt mit den deutschen Wiedergutmachungsbehörden abgelehnt und damit letztlich das Erbe ausgeschlagen. Die Zürcher Fremdenpolizei konnte dem noch hinzufügen, daß Li Shiu Tong sich Anfang 1960 nach Hongkong abgemeldet habe.[5] Da war er knapp 53 Jahre alt. Ob er jemals in Hongkong angekommen ist, oder dort gelebt hat, war nicht herauszubekommen, weder mit Hilfe des von Dieter Berner gefundenen chinesischen Namenszugs Li Shiu Tongs[6] noch durch einen Aufruf des 14. World Congress on Sexology, der 1999 in Hongkong tagte.[7]

Geschichten vom Finden

Mitte Juni 2002 habe ich durch einen irrtümlich gegebenen Auswahlbefehl in einer Internet-Suchmaschine statt einer Routine-Suche nach „Magnus Hirschfeld“ in den websites die gleiche Suche in den newsgroups initiiert. Eines der ersten aufgelisteten Resultate war der nebenstehend wiedergegebene Eintrag in eine newsgroup von 1994 – also kurz nach der Erschaffung der www.orld – auf den der Autor öffentlich eine einzige, zudem nicht recht zutreffende Antwort erhalten hatte.[8]

Der Versuch, nach über acht Jahren eine e-mail an die angegebene Adresse abzusetzen, schlug natürlich fehl. Immerhin hatte die

3) Marita Keilson-Lauritz: Magnus Hirschfeld und seine Gäste. Das Exil-Gästebuch 1933-1935; in: Der Sexualreformer Magnus Hirschfeld (1868-1935). ein Leben im Spannungsfeld von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Berlin: be.bra Verlag 2004 (i.V.)

4) Sybille Lewitscharoff, Ulrich Moritz: Ein Kabinett für Sonderlinge? Die Sammlung Trautmann. In: Ästhetik und Kommunikation, ä&k akut, Sonderheft 7, Westberlin 1981, S. 60-71. Schriftliche Mitteilung von Sybille Lewitscharoff, 15.8.2003.

5) Schreiben der Einwohner- und Fremdenkontrolle der Stadt Zürich vom 16. Februar 1993.

6) Vgl. Dieter Berner: Zur Fundgeschichte von Tao Lis Namenszug: in:Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Nr. 13, Mai 1989, S. 5-7, und ders.: Berichtigung: Eine Lektion in Chinesisch; in Mitteilungen der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft Nr. 14, Dezember 1989, S. 5-8

7) Vgl. Daniel C. Tsang: China's first AIDS, gay activist Published Sunday, July 9, 2000, in the San Jose Mercury News; http://sun3.lib.uci.edu /~dtsang/wanfirst.html (25. 11.2003)

8) „Hirschfeld was an important sex and hypnosis researcher.[...] I think that Vanderbilt University acquired his personal library and papers relating to hypnosis several years ago [...]“ Im Katalog der Bibliotheken der Vanderbilt University lassen sich zwar einige Werke Hirschfelds lokalisieren (zumeist spätere Übersetzungen), nicht aber ein Teil des Nachlasses. Die Website der dortigen „special collections“ enthält nicht einmal den Namen Hirschfeld.

Newsgroups: bit.listserv.psycgrad
From: asmith@prodigy.bc.ca (SteakFace)
Subject: WANTED: anyone familiar with Dr Magnus Hirschfeld or Li Shiu Tong Message-ID: <asmith-170394001743@pppanik.prodigy.bc.ca>
Followup-To: bit.listserv.psycgrad
Sender: news@prodigy.bc.ca
Organization: datapanik control
Date: Thu, 17 Mar 1994 08:18:01 GMT
Lines: 21
I'm looking for information concerning the psychologist and founder of the Institute of Sexual Science in Berlin, Dr Magnus Hirschfeld and his assistant Li Shiu Tong. I recently came across some papers and items belonging to Mr Tong (including photos, notes, and a notebook that appears to be written by Dr Hirschfeld), and I'm curious to know if they are of any signficance or interest.
Please reply by email to asmith@prodigy.bc.ca or by fax to 604 669 9182. Thank You
--
==========
SteakFace asmith@prodigy.bc.ca
design - communications - media manipulation - publicity stunts
datapanik control - vancouver - canada
==========
"It gets done my way, or it doesn't get done at all."

Anfrage einige charakteristische Merkmale, die es nicht aussichtslos erscheinen ließen, den Absender zu identifizieren. Schließlich half das in der Unterschrift stehende Wort „datapanik“ weiter – es führte auf eine website, deren Inhalt zu der Selbstbeschreibung des Autors der Anfrage nicht im Widerspruch stand. Eine e-mail an deren webmaster Adam Smith wurde umgehend beantwortet: die in der Anfrage erwähnten Nachlaßteile waren noch in seinem Besitz; er selbst lebte allerdings nicht mehr in Vancouver, sondern in Toronto. In den Besitz der Nachlaßgegenstände war er durch einen Zufall gelangt: Im gleichen Hause wohnhaft wie Li Shiu Tong, hatte er es gegen ein kleines Entgelt übernommen, einmal wöchentlich den Inhalt des Müllkellers zur Abfuhr an den Straßenrand zu schaffen. Dabei fielen ihm eines Tages im Frühjahr 1994 unter den Resten aus einer leergeräumten Wohnung – Schuhe, Kleidung, alte Koffer, Berge von ungenutztem Briefpapier – einige ungewöhnlichere Gegenstände auf, die er nach telefonischer Rückfrage bei einer ihm als zuständig benannten Person in einen der vielen Koffer packte, sie mitnahm und so vor der sicheren Vernichtung rettete. Zu diesem Zeitpunkt wußte Adam Smith buchstäblich nichts über die Personen, deren Andenken er bewahren half.

Die Hoffnung, er könnte uns nun auch einen Weg zu möglicherweise noch lebenden Angehörigen Lis zeigen, erwies sich leider als trügerisch: Adam Smith hatte weder den Namen noch eine Adresse der Person, mit der er wegen der Nachlaßgegenstände telefoniert hatte, vermutete in ihr allerdings einen Bruder von Li Shiu Tong. Auch den alten Herrn Li selbst hatte er nur gelegentlich im Aufzug getroffen, aber nie mehr als zwei Worte mit ihm gesprochen, und das genaue Sterbedatum war ihm unbekannt. Die als „Bruder“ identifizierte Person habe allerdings etwas davon gesagt, daß andere Dinge aus dem Nachlaß Lis in eine Bibliothek oder ein Archiv gegeben worden seien oder noch werden sollten.

Mit diesen vagen Angaben habe ich zunächst Anfragen bei allen erreichbaren Bi-

bliotheken und Archiven in Vancouver gestartet und auf deren Webseiten recherchiert. Ohne jeden Erfolg – es gibt zwar einen Nachlaß Li, aber der stammt von einem Wäschereibesitzer aus der Zeit der Wende zum 20. Jahrhundert. So erwies es sich als notwendig, doch nach dem Nachlaßverwalter zu suchen.

Zwei Ansatzpunkte ergaben sich aus der Korrespondenz mit Adam Smith: zu versuchen, eine Sterbeurkunde Li Shiu Tongs zu erhalten, oder – vielleicht kürzer – den Nachlaßverwalter über die Hausverwaltung zu identifizieren.

Internet-Recherchen auf einschlägigen kanadischen Behördenseiten ließen es aus Kostengründen zunächst nicht geraten erscheinen, eine Sterbeurkunde Li Shiu Tongs anzufordern: ohne die Angabe eines genauen Sterbedatums wären die Recherchekosten schnell ins Unbezahlbare gestiegen.

Auch die für Nachlaßsachen zuständige Behörde war bald identifiziert und die Anfrage per Fax abgeschickt. Da mir jedoch unser legaler Status für eine solche Auskunft nicht klar war, und ich überdies kein genaues Todesdatum angeben konnte, schien der Weg über die Hausverwaltung zunächst einfacher.

Ein an die Hausverwaltung – exakter, wie sich herausstellen sollte: die Hausmeisterin des Gebäudes – gerichteter Brief wurde umgehend per e-mail beantwortet; sie konnte aber hinsichtlich der Person des Wohnungsauflösers nicht weiterhelfen. Dafür verwies sie mich an die Tochter eines kürzlich verstorbenen Nachbarn von Li Shiu Tong. Sie hatte sogar eine – unvollständige – Postadresse dieser Tochter in Toronto. Mit der immerhin vorhandenen Straßenangabe und der Postleitzahl ließen sich die möglichen Adressen auf einen Zustellbezirk eingrenzen, und ein mit der Bitte um Weiterleitung an eine richtige Adresse beschrifteter Brief hat die Tochter tatsächlich erreicht und eine umgehende Antwort erhalten: Sie konnte nicht mit einem Namen helfen, hatte dafür aber die Information, daß Li verheiratet gewesen sei und einen Sohn gehabt habe – nach der Information ihres verstorbenen Vaters möglicherweise in New York. Auch dieser Spur bin ich (mit wenig Überzeugung) durch eine weitere Internet-Recherche nachgegangen, um vielleicht diesen möglichen Sohn ausfindig zu machen. Ich bin dabei auf einen Li Shiu Tong, Andrew, gestoßen, der im Management einer Investment-Firma und eines Haushaltsgeräte-Herstellers in Hongkong tätig war und dessen Alter passen könnte; sein Lebenslauf verwies auf eine MBA-Ausbildung in Wales und zeitweilige Tätigkeiten in New York. Ein Versuch, ihn über die Adresse der letzten ausfindig gemachten Firma (bei der er im Frühjahr 2002 ausgeschieden war) per e-mail zu kontaktieren, ist gescheitert – er wäre auch nicht die richtige Person gewesen. Die Spur war irreführend.
Die Hausmeisterin in der Barcley Street wußte als zusätzliche Information, daß Li Shi Tong Eigentümer seines Apartments gewesen war. Damit eröffnete sich die Möglichkeit, über eine dem Grundbuchamt analoge Institution vielleicht herauszubekommen, wer der Erbe Lis war bzw. wer als sein Nachlaßverwalter oder Testamentsvollstrecker das Apartment verkauft haben könnte.

Erste Erkundigungen machten jedoch deutlich, daß eine sinnvolle Recherche zwei Voraussetzungen hatte: herauszubekommen, welche staatliche Ebene für die Registrierung des Grundstücks zuständig ist (steht es auf Gemeinde-, Staats- oder Regierungsland?); und zu wissen, wie der/die jetzige Eigentümer/in heißt, da das Register nur über die Namen der aktuellen Eigentümer erschlossen ist, nicht aber über das Grundstück. Den Namen der aktuellen Besitzer in Erfahrung zu bringen, erwies sich als Geduldspiel: die Hausmeisterin antwortete über Wochen auf die Frage nicht, weil anscheinend im Urlaub. Mir kam der Umstand zu Hilfe, daß ein Freund in eben dieser Zeit Urlaub in Kanada machte und seinen letzten Tag in Vancouver dafür genutzt

1060 Barcley St., Vancouver BC. Foto: Ralf Dose

hat, die Adresse aufzusuchen, um den Namen – so hoffte ich – vom Klingelschild oder Briefkasten ablesen zu können, oder gar den doorman danach zu fragen. Die Hoffnung war trügerisch. Einen doorman gab es nicht, und auf den Klingelschildern der Wechselsprechanlage standen zwar Namen, aber nicht die Apartment-Nummern. Mein Agent war schlau genug, daraufhin die Hausmeisterin zu fragen, er habe eine Nachricht für die Bewohner von Apartment no. 406, und wisse nun nicht, wo er klingeln müsse. Es wurde ihm dann gesagt, daß er bei „MARISTELA SOP (vermutlich Sophie oder Sophia – mehr Platz war nicht)" klingeln sollte.

Das hätte allerdings nicht viel genützt, denn diese hat das Apartment nur gemietet. Fast gleichzeitig erhielt ich dann doch noch von der Hausmeisterin die Namen und die Adresse der heutigen Eigentümer per e-mail. Ich habe diesen dann geschrieben und gefragt, von wem sie das Apartment gekauft hätten, und zugleich dem inzwischen als zuständig ermittelten Land Register Office meine Anfrage per Brief geschickt. Beide Anfragen blieben unbeantwortet; möglicherweise auch deshalb, weil, wie sich dann herausstellte, die mir übermittelte Nummer des Apartments fehlerhaft war.

Parallel zu diesen direkten Recherchen erinnerte mich Marita Keilson-Lauritz noch einmal daran, daß Li in einer kurzen Notiz in der Autobiographie des Germanisten Werner Vordtriede erwähnt sei und daß von dort eine Verbindung zu dem englischen Schriftsteller Robert Hichens führe. Von der Autobiographie Vordtriedes kam ich auf diejenige von Robert Hichens, und von dieser zum einen auf dessen letzten Roman „That Which Is Hidden", in dem eine nach Li modellierte Figur eine tragende Rolle spielt, zum anderen auf den Hinweis, daß Li in den vierziger Jahren in Harvard studiert habe. Letzteres hat das Archiv der Harvard University inzwischen bestätigt. Die erhaltene Studentenakte konnte noch nicht eingesehen werden – diese Akten unterliegen generell einer 80jährigen Sperrfrist. Die in Lis Zürcher Studentenunterlagen enthaltene

Koffer aus dem Nachlaß Li Shiu Tongs. Foto: Adam Smith

Aussage, daß er vor seiner Rückkehr in die Schweiz 1945 zuletzt in Washington an der chinesischen Botschaft gearbeitet habe, bleibt noch zu erhärten. Die US National Archives and Records Administration (NARA) in Washington DC konnte auf eine erste Anfrage keine Unterlagen über Akkreditierungen o.ä. ausfindig machen.

Alle diese Spuren führten letztlich nicht weiter. Als letzte Möglichkeit blieben noch einige Namen und Anschriften in Hongkong, enthalten in Briefen aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die sich zwischen den geretteten Nachlaßgegenständen fanden. Vor diesem wenig aussichtsreichen Unterfangen hat mich dann das Nachlaßgericht in Vancouver bewahrt:

Die im Juli 2002 per Fax geschickte Anfrage wurde Mitte November mit einem Satz Kopien über die Bestellung eines Bruders von Li Shiu Tong als Nachlaßverwalter beantwortet, in dem auch die Adressen sämtlicher 13 Erben in Kanada, Hongkong und Taiwan enthalten waren. Zugleich ging aus diesen Unterlagen hervor, daß die Informationen über eine Frau und einen Sohn Gerüchte waren – Li Shiu Tong ist unverheiratet und ohne Kinder gestorben.

Der Rest war einfach. Zwar konnte ich anhand der sieben Jahre alten Adressen keine aktuelle Telefonnummer in Vancouver identifizieren, aber am 23. November 2002 – drei Tage nach der Absendung in Vancouver BC und kaum eine Woche nach meiner Anfrage – hatte ich eine Antwort auf meinen Brief an den Nachlaßverwalter Li Shin Lok. Er sei im Besitz umfangreicher Buchbestände, für die sein Bruder „risked his life from Hitler to bring all these books out from Germany", sei bereit, diese zu verkaufen und erwarte ein „vernünftiges Angebot". Die mitgeschickte Liste ließ es geraten erscheinen, diese Bücher in Augenschein zu nehmen und die Familie nach eventuell noch erhaltenen weiteren Nachlaßteilen zu

fragen.

Als ich diesen Stand der Ermittlungen Adam Smith berichtete, überraschte dieser uns mit einem unerwarteten und überaus großzügigem Angebot: er wolle die von ihm geretteten und aufbewahrten Gegenstände aus dem früheren Besitz Li Shiu Tongs bzw. Magnus Hirschfelds der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft schenken.

Ende Februar/Anfang März 2003 habe ich den Koffer (ein stabiler Lederkoffer aus dem Besitz Lis, „Made in Hong Kong") in Toronto abgeholt und danach die noch im Besitz der Familie befindlichen Bücher aus dem Nachlaß Lis in Vancouver gesichtet.[9]

Hirschfelds Erbe

Zunächst zur Schenkung von Adam Smith: Der wertvollste und aufschlußreichste Fund ist zweifellos Hirschfelds „Testament Heft II", eine zwischen dem 1.1.1929 und dem 8.2.1935 geführte Kladde. Ein „Testament Heft I", dessen Existenz der Titel nahelegt und das auch im Text als abgeschlossener Vorgänger erwähnt wird, ist weiter verschollen. Die Einträge Hirschfelds wurden i.d.R. im Rückblick auf einen größeren Zeitabschnitt gemacht; sie fassen zumeist die Ereignisse der letzten Zeit im Überblick zusammen, insbesondere dann, wenn diese Ereignisse Anlaß boten, testamentarische Verfügungen zu ändern. Eine detailliert annotierte Publikation dieses „Testaments Heft II" bleibt vorbehalten.

Vom Müllhaufen der Geschichte gerettet hat Adam Smith auch die Totenmaske Hirschfelds, deren frühere Existenz bereits von den Fotos im Exil-Gästebuch (heute im Deutschen Literaturachiv in Marbach) bekannt war. Der von Adam Smith zusammengestellte Koffer enthielt ferner die schlicht schwarz gerahmte Urkunde der Ernennung Hirschfelds zum Sanitätsrat (1918) und eine ebenso gerahmte Gratulation Ernst Haeckels zum 50. Geburtstag, mit der Haekkel Hirschfeld zum „Professor" ernannte. Außerdem: ein Exemplar der seltenen Zeitschrift „Anthropos"[10], ein Exemplar der Festschrift zu Hirschfelds 60. Geburtstag[11], zahlreiche Exemplare der Titelseite von „Voilà" mit dem Doppelportrait Hirschfelds und Lis[12] sowie einen zweifellos aus dem früheren Institut für Sexualwissenschaft stammenden blauen Aktendeckel. Dieser ist mit einer Karte von Jeschkes Grand Hotel Bad Nauheim als Aufkleber versehen, der mehrere durchgestrichene Aufschriften trägt, deren letzte, ungestrichene, lautet: „Mappe No. (28? - mehrfach überschrieben) Noch ohne [unleserlich]. Sehr alte Briefe aus den Jahren 1795, 1811 etc. etc. die dokumentarischen und graphologischen w. auch archivalischen Wert besitzen." Der Inhalt der Mappe entsprach leider nicht mehr der Aufschrift.

Neben den schriftlichen und gedruckten Materialien enthielt die Sammlung eine Reihe von Portraitfotografien (Ernst Haek-

9) Die Reise nach Kanada wurde durch die Hilfe vieler Freunde und KollegInnen möglich, denen ich herzlich danke:
Hermann Simon und der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum für ihre Bereitschaft, die Flugkosten zu übernehmen; Bruce Jones und Alan Miller von den Canadian Gay Archives in Toronto, Louis Godbout von den Archives gaies du Québec, Montréal, und Tom Kemple, University of British Columbia in Vancouver, die mir den Aufenthalt in ihren Städten ermöglicht haben. Den German Departments des Dartmouth College, Hanover, New Hampshire (Professor Veronika Fuechtner) und des Amherst College, Amherst, Massachussetts (Professor Ute Brandes) sowie dem Critical Studies in Sexuality Program der University of British Columbia, Vancouver (Professor Tom Kemple) danke ich für die Gelegenheit zu Vorträgen.

10) Anthropos No. 1 Medical Review of Reviews Vol. 40 January 1934, 458th Issue. Heft No. 2 befindet sich noch im Besitz der Familie Li.

11) Für Magnus Hirschfeld zu seinem 60. Geburtstage. Berlin 1928. (Mit den lose beigelegten verspätet eingegangenen Äußerungen.)

12) Voilà, 3.1933, No. 119, 1. Juli 1933, Titelblatt und Seite 5/6 mit dem ersten Teil der Serie „L'amour et la science". Die weiteren Folgen der Serie erschienen in: Voilà 3(1993)120, 10-11; 121, 12-13; 122, 5-6; 123, 10-11. Die Folgen 2 bis 4 enthalten Übersetzungen von Kapiteln aus der „Weltreise" (Japan, China, Indien), während der erste und der letzte Artikel in Interviewform gehalten sind. Im Koffer befinden sich keine Kopien der späteren Folgen.

kel, G. B. Shaw [?], Eugen Steinach und eine noch zu identifizierende Person), eine Federzeichnung im Postkartenformat von Hermann Struck (Palmen und Beduinen), mit der Widmung: „To Mr. Tao Li as a souvenir of Haifa. Hermann Struck. 6.3.32“, sowie ein kleines Foto von der Errichtung des Grabmals für Hirschfeld in Nizza. Eine Foto-Postkarte (hergestellt von der Photographischen Kunstanstalt Willy Erlhof & Co., Berlin NW 5, Quitzowstr. 129) zeigt eine Ansicht des Hauses In den Zelten 16, in dem das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee vor dem ersten Weltkrieg kurzzeitig residierte. Die Karte enthält aber keinen Hinweis auf das WhK; allerdings könnte man in der schemenhaft auf dem Balkon wahrzunehmenden Person Hirschfeld erkennen.

Li Shiu Tongs Nachlaß

Von der Hand Lis enthielt der Koffer im wesentlichen ein Ringbuch mit handschriftlichen Notizen auf Englisch für ein wohl nie geschriebenes Buch über Hirschfelds Arbeit und Lis Versuch ihrer Weiterführung. Die Notizen machen den Eindruck, als seien sie sehr spät in Lis Leben entstanden; sie wiederholen mit kleinen Variationen immer die gleichen Topoi und sind nie ausgearbeitet. Einige wenige lose maschinenschriftliche Blätter scheinen Entwürfe für ein Einleitungskapitel zu enthalten, die Bruchstück geblieben sind. Ein Mäppchen mit Karteikarten – von denen nur drei beschriftet sind – macht den Eindruck eines Versuchs, sexualwissenschaftliche Literatur der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zu erfassen. Eingetragen sind Werke von Frank A. Beach[13], Douglas A. Hughes[14] und Irving Buchen[15]. Ferner gibt es eine bruchstückhafte Korrespondenz Lis mit Familienmitgliedern und eine Reihe von Ausweis-Fotos aus verschiedenen Lebensaltern, ein von der chinesischen Botschaft in der Schweiz ausgestelltes „Chinese Certificate“ für Li anläßlich dessen Einreise in die USA 1940, den Prospekt für einen Buick Skyhawk 75 und eine Urkunde über die Beteiligung Lis am Hochsee-Angeln während einer Reise mit der S.S.President Cleveland im Mai 1969. Ein Heft „Hugo‘s German Verbs Simplified“[16] zeugt von Lis Bemühungen, deutsch zu lernen.

Li Shiu Tongs Bruder und Nachlaßverwalter bewahrt aus dem Erbe seines wesentlich älteren Bruders noch vier Kisten mit Büchern auf. Er gab mir freundlicherweise Gelegenheit, in seiner Wohnung ein detailliertes Verzeichnis dieser Bücher anzufertigen. Die Liste soll hier nicht im Einzelnen wiedergegeben werden. Die anfängliche Vermutung, daß es sich überwiegend um Handexemplare Hirschfelds handeln würde, ließ sich bei der Durchsicht nicht bestätigen. Keines der von mir besichtigten Bücher enthält handschriftliche Anmerkungen, Korrekturen o.ä.; keines trägt einen Stempel des Instituts für Sexualwissenschaft, nur zwei[17] stammen nachweislich aus der Bibliothek des WhK.

Es gibt allerdings eine Reihe von Büchern mit Widmungen an Hirschfeld bzw. von Hirschfeld (und von anderen Autoren) an Li Shiu Tong. Anrührend das Exemplar der Dissertation Hirschfelds, das aus dem Nachlaß seiner 1927 verstorbenen Schwester Franziska wieder an den Autor gelangt ist. Es trägt eine Widmung an Franziska und

13) Sex and Behavior. New York: Wiley and Sons 1965

14) Perspectives on Pornography. Edited with an introduction by Douglas A. Hughes. New York: St. Martin' s Press 1970

15) The Perverse Imagination. Sexuality and literary culture. Edited by Irving Buchen. New York: New York University Press, 1970.

16) A complete manual of reference dealing exhaustively with the regular, irregualr, auxiliary, separable, and reflective verbs. London: Hugo‘s Language Institute, o.J., 32 S.

17) Hirschfeld, Magnus: Geschlechtsübergänge. Mischungen männlicher und weiblicher Geschlechtscharaktere (Sexuelle Zwischenstufen) Erweiterte Ausgabe eines auf der 76. Naturforscherversammlung zu Breslau gehaltenen Vortrages. 2. Aufl. Leipzig (Max Spohr (Ferdinand Spohr)) 1913; und: Michaelis, Hermann: Homosexualität in Sitte und Recht. § 175 etc. Berlin (Hermann Dames) 1907. Dieses Exemplar trägt auch einen handschriftlichen Vermerk des Vorbesitzers Egon Eickhoff.

deren Gatten „in Erinnerung an das Berliner Semester 1891/92". Von der Geschlechtskunde, der Sittengeschichte, der Sexualpathologie und insbesondere der Weltreise eines Sexualforschers existieren Mehrfachexemplare. Lis eigenes Exmplar der Weltreise trägt eine Widmung Hirschfelds: „To my best pupil Li Shiu Tong, to my faithful companion and careful protector Tao from the author Dr. Magnus Hirschfeld. Paris, 28/X1933". Beigelegt ist diesem Exemplar ein handschriftlicher Brief Hirschfelds (von dem ich, da er gefaltet eingeschweißt war, nur die Vorderseite entziffern konnte):

> „Nice 21/IV 35 Dear Tao. I hope that you have this letter on the 23/IV to the beginning of your Summer-Semester. You [know? unleserlich] it begins on the 23th April and is finished on the 23th July. Only three months, only perhaps for you, but for me like three hundred months.
> I have today the duty to report you, that I was on the night from friday to saturday in a very great danger. We [rest des Satzes im Falz, nicht lesbar]
> I had a terrible breakdown, my heart was very weak (nearly broken) the blood pressure very high, several hours I was without conscience, fainted. I called before Robert[18] and the cook, but because both sleep behind they could not hear me and I was not strong enough to ring the bell. Later they came and [...; Rückseite nicht zugänglich]"

Bestandteil der Büchersammlung ist eine Anzahl von Bänden, die auf dem privaten Einband lediglich die Rückenprägung „Herzas-Bibliothek Nr. [und eine laufende Nummer]" tragen. Viele dieser Bände enthalten mehrere zusammengebundene Broschüren, die meisten zu homosexuellen Themen und aus dem Max Spohr-Verlag. Darunter befindet sich eine vollständige Ausgabe der Ulrichschen Schriften in der Edition Hirschfelds von 1898. Der Name des früheren Besitzers ist von allen Titelblättern sorgfältig abgeschnitten, nur in einem Fall („Argonauticus") wurde das übersehen: „Herbert Ballhorn[?], Berliner Str. 567[?]". Von der „Herzas-Bibliothek" sind die Bände 19, 20, 22-28, 32-40[19] im Nachlaß Li Shiu Tongs erhalten. In wessen Besitz die fehlenden Bände gelangt sein könnten, ist unbekannt und bleibt zu recherchieren.

Li gewidmete Bücher von Richard Katz (1888 Prag -1968 Maralto/Tessin) und Robert S. Hichens (1864-1950) lassen vermuten, daß zu beiden Autoren eine nähere Bekanntschaft bestand. Katz war ein in den zwanziger Jahren bei Ullstein verlegter bekannter Reiseschriftsteller, der 1933 in die Nähe von Locarno zog, als er Deutschland verlassen mußte. 1941 floh er nach Brasilien und kehrte 1956 in die Schweiz zurück[20]. Hichens war Li in Genf begegnet; Notizen Lis legen nahe, daß Hichens Li geraten hat, seine Erinnerungen an Hirschfeld und die gemeinsamen Reisen in Romanform niederzulegen. Leider sind meine Recherchen nach den Nachlässen beider Autoren bisher fruchtlos geblieben – mit beiden sind Korrespondenzen vorstellbar.

Nach meiner Rückkehr nach Berlin und der Mitteilung an Mr. Li, daß wir nun die Liste

18) Vermutlich Robert Kirchberger, dessen Foto sich auch im Gästebuch befindet. Arthur Weil bezeichnet Kirchberger in einem Brief an Kurt Hiller als „Sekretär" Hirschfelds. (12.10.1960, Archiv der Kurt-Hiller-Gesellschaft)

19) Die Nr. 40 enthält u.a. den einzigen nicht „einschlägigen" Titel der Sammlung: Dr. Kurt Kerlow-Löwenstein: Sozialistische Schul- und Erziehungsfragen. 2. veränderte Auflage. Berlin: Verlagsgenossenschaft „Freiheit" GmbH o.J.; diese Broschüre trägt einen Stempel „Herbert Wolfgang Zastrow, Berlin-Cöpenik, Dahlwitzer Str. 3".

20) http://members.fortunecity.com/dikigoros/katz.htm, 10.3.2003. Auch Karl Giese in Brünn hatte Kontakt mit Richard Katz, „der neulich zu einem Vortrag hier war, und den ich schon sehr lange gut kenne. Auch eine einflussreiche aber aus Furcht nicht zu verwendende Persönlichkeit". (Giese an Hiller, 27. Mai [recte: April] 1937). Aus Hillers Antwort geht hervor, daß Katz damals ein „immerhin auch in tschechischen Kreisen beachtetes Blatt" herausgab. (Hiller an Giese, 29.4.1937. Beide Briefe im Archiv der Kurt-Hiller-Gesellschaft. Ich danke Harald Lützenkirchen für die freundliche Überlassung von Kopien.)

der Bücher durch drei befreundete Antiquariate prüfen lassen, erhielt die MHG Ende März 2003 eine e-mail von einem weiteren Familienmitglied aus Hongkong, daß er im Besitz von „Autographen" Hirschfelds sowie weiterer Fotos, einer Violine und eines Photoapparates sei, die seinem Onkel Shiu gehört hätten. Die Autographen seien teilweise bei ihm in Hongkong, teilweise in seiner Zweitwohnung in Vancouver BC. Eine Nachfrage ergab, daß mit den „autographs" offensichtlich die Reise-Gästebücher Hirschfelds von der Weltreise gemeint waren, auf die mehrfach in dem „Testament Heft II" verwiesen wird. Die Violine als Geschenk Hirschfelds taucht – etwas kryptisch – in den Notizen Lis auf, der die Geschichte ihres Erwerbs in dem nie geschriebenen Buch erzählen wollte. Auch die Geschichte, wie Li Shiu Tong die Hirschfeldschen Bücher aus Berlin in die Schweiz gebracht hat, wurde nie erzählt: in der Familie hält sich die Sage, daß er sie in einem Sarg mit seinem Sportwagen über die Grenze gebracht habe.

Der Erwerb aller dieser Dinge wäre zwar möglich und unsererseits erwünscht; die Vorstellungen über deren Preis liegen aber derzeit soweit auseinander, daß eine Einigung kaum möglich erscheint. Deshalb sollen diese Aufzeichnungen für künftige Rechercheure Anhaltspunkte bieten, falls es der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft nicht gelingen sollte, die Verhandlungen zu einem glücklichen Ende zu führen.

Li Shiu Tongs Geschichte

Die Lebensgeschichte Li Shiu Tongs ist noch sehr unvollständig. Immerhin erschließen sich aus den aufgefundenen Unterlagen und aus Recherchen bei den Universitäten in Zürich und Wien einige Details.

Die Berliner Wiedergutmachungsakten lassen erkennen, daß die zuständigen Gerichte Anfang der fünfziger Jahre versuchten, mit Li Shiu Tong als dem allein überlebenden Erben Hirschfelds in Zürich Kontakt aufzunehmen, nachdem ihnen dessen Adresse (gegen Lis ausdrücklichen Wunsch) bekannt geworden war. Der ungeöffnet mit dem Vermerk „Annahme verweigert"[21] aus der Schweiz zurückgesandte Brief befindet sich noch bei den Akten. Hieraus und aus einer späteren Mitteilung Herbert Lewandowskis hatten wir geschlossen, daß Li kein weiteres Interesse an Hirschfeld und seinem Werk hatte, vielleicht auch versuchte, die belastende Erfahrungen zu vergessen. Dieser Kurz(?)schluß ist zu revidieren: die wenigen Unterlagen, die aus seinem Nachlaß auf uns gekommen sind, lassen deutlich erkennen, daß Li bis zu seinem Ende unter dem Eindruck des Hirschfeldschen Werkes stand und versuchte, ihm nachzueifern und dem schweren Erbe gerecht zu werden. Den gleichen Eindruck vermittelt auch die von Robert Hichens nach Lis Vorbild geschaffene Figur des Kho Ling: der um seinen Lehrer trauernde Schüler memoriert dessen Lehren und führt das Werk fort.

Dem standen in der Realität Hindernisse im Weg: trotz langer Studienzeiten in Europa und in den USA hat Li nie ein akademisches Examen abgelegt. Er war zunächst kurz in Wien (WS 1932/33) für das Medizinstudium immatrikuliert. Anschließend belegte er in Zürich vom Sommersemester 1935 (nach Hirschfelds Tod gleich wieder abgebrochen) bzw. vom Sommer 1936 bis 1940 erst Medizin, dann Volkswirtschaft; 1941-44 ist er in Harvard als Student nachgewiesen, ab 1945/46 bis zum Ende seines Aufenthaltes in der Schweiz 1960 wiederum an der Züricher Universität, erneut zunächst im Fach Medizin, dann in der Volkswirtschaft. Lis Vermögensverhältnisse zwangen ihn nicht dazu, ein Studium abzuschließen und einen Brotberuf zu ergreifen oder eine akademische Karriere anzu-

21) Anscheinend hat Li aber schon in den späten dreißiger Jahren Kontakte verweigert: Karl Giese klagt 1937: „Außerdem ist es beim besten Willen/und ich habe solchen ihm gegenüber immer wieder gezeigt/nicht möglich, seit beinahe einem Jahr von ihm eine Antwort auf Briefe mit wichtigem Inhalt und dringenden Fragen zu bekommen. Ja, sein Aufenthaltsort selbst ist mir schon seit langem nicht bekannt."(Giese an Hiller, 27. Mai [recte: April] 1937; Archiv der Kurt-Hiller-Gesellschaft).

streben. Er konnte seine Interessen privat verfolgen.

Li hatte während seines Aufenthaltes in Europa erleben müssen, daß Hirschfeld in seiner Heimat unerwünscht war und verfolgt wurde, daß die Nazis sein Institut zerstört hatten und möglicherweise Hirschfeld auch im Ausland nach dem Leben trachteten. Als sein Erbe hat Li möglicherweise die Bedrohung und Verfemung sehr persönlich auch auf sich bezogen – einige, allerdings nicht eindeutige Notizen in späteren Aufzeichnungen legen dies nahe. Es wäre eine Erklärung für die Kontaktverweigerung, denn daß die Nazis 1945 nicht einfach verschwunden waren, wird ihm klar gewesen sein.

Einer Anregung Robert Hichens' folgend, hat Li mehrfach Versuche unternommen, seine Begegnung mit Hirschfeld und seine eigenen Auffassungen über (Homo-)Sexualität für ein Buch aufzuschreiben. Fertiggestellt wurde das Manuskript aber anscheinend nicht; es gibt auch keine nachweisbare Publikation unter Lis Namen. Überliefert sind – vermutlich aus Lis letzten Lebensjahren stammend – nur die bereits erwähnten Bruchstücke von Aufzeichnungen: mehrere, jeweils nur eine halbe Seite erreichende maschinenschriftliche Fassungen einer geplanten Einleitung und ein Ringbuch mit handschriftlichen Notizen über auszuführende Themen, alles in englischer Sprache. Aus anderen, ebenfalls im Nachlaß befindlichen Kladden sind alle ehemals beschriebenen Seiten sorgfältig herausgetrennt – ob von Li selbst oder von seinen Erben, muß offenbleiben. Mit aller Vorsicht sollen die erhaltenen Notizen hier genutzt werden um zu verdeutlichen, welche thematischen Aussagen Li so wichtig waren, daß er sie in vielen Varianten vor dem Vergessen zu bewahren versuchte. Die Aufzeichnungen sind dabei nicht zu lesen als Gliederung des zu schreibenden Buches; sie sind nur Merkposten. Die häufigen Wiederholungen bestimmter Wendungen und Aussagen wirken dabei wie Beschwörungen auf den Leser.

Auffällig ist: bestimmte Begriffe werden in den handschriftlichen Notizen fast nie ausgeschrieben: „s." steht für sexuality, „h." (wenn es denn überhaupt steht, und nicht ein Leerraum gelassen ist) für homosexuality; manchmal gibt es auch etwas, das aussieht wie „l"., wohl für lesbianism, oder „b/bi". Es gibt Lücken im Text, in denen Hirschfelds Name stehen könnte, aber nicht steht. Selbstschutz? In den wenigen maschinenschriftlichen Fragmenten finden sich diese Besonderheiten nicht.

Lis handschriftliche Notizen lassen sich mehreren thematischen Komplexen zuordnen:

- Reflexe auf Ereignisse im Institut für Sexualwissenschaft (anläßlich von Lis Besuch dort?) sowie auf dessen Zerstörung, möglicherweise gefiltert durch einen literarischen Versuch Lis:
  - sprachliches Mißverständnis (an der Grenze?) - aber was für eins?
  - das Abenteuer mit der Violine (was für eins?) [Die Violine – angeblich ein Geschenk Hirschfelds und in Berlin gekauft – gibt es angeblich noch];
  - der „General" und „John", mit der Erwähnung des Chevalier d'Eon. Angeblich entdeckte der „General" dann auch noch eine jüdische Großmutter (die eigene? oder Johns?). Es geht in dem Kontext um die Zerstörung oder Rettung des Instituts, zu welchem Zweck der „General" „John" veranlaßt habe, wie „D'Eon" (als Spion?) zu agieren. (Die Passage könnte von Aris Fioretos erfunden sein.)
  - die Bibliotheken, in denen noch Bücher Hirschfelds erreichbar sind (mit dem Hinweis, daß in der Schweiz seine Bücher aus den Bibliotheken entfernt wurden – ist das verifizierbar?);
  - Notizen, daß Li „entkommen" sei; zu erklären, warum er die Schweiz verlassen habe (etwas mehr dazu in den maschinenschriftlichen Fragmenten).

- Angaben über die Herkunft/Legitimität der Aussagen des Buches:
  - 50 Jahre Forschungen von Hirschfeld,

50 Jahre Fortsetzung durch Li;
- Quellenangaben wiederholt: Universitäten, Professoren, Ärzte, Rechtsanwälte, Patienten;
- Li betont an einigen Stellen, daß er sich nicht anmaße etwas zu wissen; einmal gelingt ihm das Bild von dem Jungen, der am Strand mit Muscheln spielt, und ein Ozean voller Wissen liege vor/hinter ihm (wo hat er das Bild her?); an anderer Stelle stellt er resignierend fest, daß die s[exuelle] Evolution immer schneller werde, so daß er mit der Forschung nicht hinterher komme.

- Angaben über das Buchkonzept:
  - Explizit immer nur über die Einführung: sie soll ein langer Essay sein, darin die Angaben über Lebensdaten Hirschfelds und seine Bücher (danach verheddert sich das Konzept);
  - Rat von Hichens, einen Roman über Hirschfeld zu schreiben;
  - gelegentlich der (erschließbare) Anspruch, die gesamte s[exuelle] Evolution weltweit für alle Völker und Lebensalter in allen Aspekten von der Wiege bis zur Bahre zu beschreiben.

- stereotyp wiederholte Sentenzen:
  - „nature does not jump“ (manchmal mit einen lateinischen Anfang, der nie zu Ende geführt ist)
  - „a human thing it is“(immer im Kontext der – nicht benannten – Homosexualität)
  - „nature at work“(bezieht sich auf die s[exuelle] Evolution, die neue Formen schafft)
  - „from cradle to grave“(steht wohl für die Vielfalt der zu erfassenden Erscheinungen)

- thematische Schwerpunkte:
  - „obige Statistik“ – sie wird weiter hinten in den Notizen auch immer wieder als Voraussage Hirschfelds vor seinem Tod 1935 behandelt – die aber nie ausgeführt wird. In den maschinenschriftlichen Fragmenten zu einer Einleitung findet sich diesbezüglich die Passage: „Human population has (ca.) fourty per cent bisexual, thirty per cent hetero sexual, twenty per cent homosexual and ten per cent of all the the others such as hermaprodite, sadist, masochist, transvestitist, pyalienist [pederast?], exibitionist, scopophilia, zoophilia, and etc. A human thing it is–no man is absolute male and no woman is absolut female in any situation and at all time from cradle to grave. Nature never jumps (Natura non facit salton).“[22]
  - sehr häufig: die (nicht benannte) Homosexualität als Trick der Natur, der Überbevölkerung vorzubeugen (statt Krieg, Hungersnot, Krankheiten; an einer Stelle auch: Alter). Sehr deutlich als Rechtfertigungsstrategie angelegt;
  - Abtreibung ist tragisch, nicht abzutreiben ebenso – wird in den Kontext Überbevölkerung gestellt;
  - das Gesetz, das die (nicht benannte) Homosexualität genauso bestraft wie Mord – mit 20 Jahren Gefängnis – wird mehrfach als veraltet, grausam etc. bezeichnet, die USA werden wegen dieses Gesetzes explizit angegriffen;
  - die Frauen-Forderung nach Gleichberechtigung umgedreht: wegen der Nicht-Bestrafung der (nicht benannten) weiblichen Homosexualität müssen die Männer hier Gleichberechtigung mit den Frauen fordern;
  - mehrfache Hinweise auf militärische Formationen, in denen (die nicht benannte) Homosexualität kein Problem ist (oder eben doch - das bleibt unentschieden);
  - s[exuelle] Evolution ist permanent im Gange, schafft neue, auch noch unbekannte/unbenannte Formen, die später normal sein werden. Li beabsichtigte

22) Auf einem anderen Blatt noch einmal ähnlich aufgelistet, und hier mit dem Zusatz: „The above statistic was the result of fifty years of research of Dr. Magnus Hirschfeld [...]“ Zur englischen Orthographie siehe unten.

anscheinend, Homosexualität als eine solche Form der sexuellen Evolution und damit als natürlich zu rechtfertigen;
- Erwähnung von Männerpaaren, Frauenpaaren, die Waisenkinder adoptieren, als eine Form der Vor-/Fürsorge der Natur für Waisen oder als neue Form der s[exuellen] Evolution;
- sexuelle Denunziation als politisches Kampfmittel. Mehrfach genannt werden Hitler, Churchill, Gladstone; einmal wird eine Argumentation erkennbar, Deutschland habe den Homosexuellen-Paragraphen abgeschafft, um die Kriegsgegner England und USA besser attackieren zu können; es scheint durch, daß im Institut(?) Material über Politiker gesammelt war (oder meint das die jeweiligen Geheimdienste?)
- Transvestiten werden im Kontext von Spionage und Krieg(?) erwähnt, nicht im Zusammenhang der sexuellen Evolution;
- einmal erwähnt werden „b." in Washington – könnte es sich dabei im „bath houses" handeln? Es kommen gelegentlich „houses" im Zusammenhang mit (nicht genannter) Homosexualität vor. Ein Reflex auf Lis Aufenthalt in Washington DC 1944/45?

Einige dieser Notizen finden sich in etwas ausgearbeiteter Form auf den wenigen erhaltenen maschinenschriftlichen Blättern im Nachlaß. Es muß offenbleiben, ob die Typoskripte von Li selbst oder nach seinem Diktat angefertigt wurden; die Schreibweise vieler Wörter folgt eher dem Gehör als der englischen Orthographie, sie wird in den hier zitierten Passagen der Lesbarkeit halber zurechtgerückt. Insgesamt hinterlassen die wenigen erhaltenen Entwürfe Lis den Eindruck, daß er zum Zeitpunkt ihrer Abfassung dem eigenen Anspruch nicht mehr gewachsen, aber möglicherweise schon vorher mit dem Vermächtnis, Hirschfelds einziger und letzter wissenschaftlicher Erbe zu sein, völlig überfordert war. Ein aufschlußreicher Satz hierzu findet sich in den Fragmenten:

„After his death my trouble began. His former patients took it for granted that I knew how to treat them at least to [a] certain extent as much as Dr. Hirschfeld could."

Hier sollen im Folgenden nur diejenigen Passagen wiedergegeben werden, die Aufschluß über Aspekte der Selbstwahrnehmung Lis bzw. seine Rezeption Hirschfeldscher Lehren geben:

Mehrfach betont Li, daß Hirschfeld die menschliche Sexualität fünfzig Jahre lang studiert, und er selbst sich weitere fünfzig Jahre damit beschäftig habe. Das spricht für eine Entstehungszeit der Aufzeichnungen um 1985.

> „In 1931 I left St John's University in Shanghai to follow Dr.Magnus Hirschfeld in his world lecture tour as his assistant for one year and continued to assist him in his research when I was a medical student at the university of Vienna and later at the University of Zurich, until he died in 1935 in France. I have continued his research as full time occupation untill now, I travel almost every country in the world from Siberia to South Africa, Asia, North Amerca, except Australia and South America. Study most people except the Eskimo and Australian native."

Die späte Niederschrift motiviert Li wie folgt:

> „The Nazi plundered the Institut of Sexual Science [in] the year 1933, and put its rare library in a bonfire. I escaped with all Hirschfeld's works... I would have translated his works years ago, had I not solemnly [promised] him not to translate them until fifty year after his death. [...] The reason he gave was that he did not want [me? – ergänzung rd] to suffer from persecution as he had suffered by entering the forbidden territory in the sexual world.

Hier klingt bereits ein Verfolgungsmotiv an, das mehrfach spürbar wird, aber wenig explizit in den Notizen faßbar ist. Die im fol-

genden zusammengestellten Passagen sind typisch für die nicht mehr auflösbare Verquickung von Bruchstücken aus Erzählungen Hirschfelds mit Informationen, die auf Hörensagen beruhen, und mit persönlichen Erfahrungen während seines Aufenthaltes in Deutschland und der Schweiz, die in der Wahrnehmung einer persönlichen Bedrohung resultieren.

> „The German[s] had long prepared sexual warfare. The world did not have the slightest knowledge of it. Their trick was simply try to denounce their enemies' leaders, particularily their political, and armed forces with [the] magic word „homosexual". Sexual scandal can force anybody to resign. The German team of [ein Wort fehlt] tryed to find out who belong[ed] to which kind of sexual variations. They knew William Ewart Gladstone, and T.E.Lawrence were masochists and some othere were homosexual. They concentrated on Winston Churchill. Of course, they asked for the cooperation of Dr. Hirschfeld who refused."[23]

Die Furcht, als Erbe Hirschfelds ins Visier von Nazi-Agenten zu geraten, klingt in Lis Aufzeichnungen als Motiv für seine Übersiedelung in die USA 1940 an:

> „Robert Hichens, after working with me on „That which is Hidden", [...] wanted to write a long novel with me. We just began preparation of the book, [when] I had to leave because I received news that the Nazi tried to get me. Dr. Hirschfeld had two assistents who [were] under the pressure of the Nazi to get the records of the sexual behaviour of foreign patients. The assistents had already burned the records. Under continuous pressure they committed suicide.[24] I escaped with his books and my life in time. [...]
> Towards the outbreak of the war I was surprised to hear that foreign secret agents gather in the city. As I was a medical student I paid no attention to them. There was a special kind of agents who spied only on politicians' personalities particularily if any were homosexual. [...] They concentrated on the English prime minister Winston Churchill. [...] They wanted to find out whether he was a homosexual. But how? Who had the knowledge. They thought of Dr. Hirschfeld [...]

Ob diese Furcht vor weiterer Verfolgung auch der Grund für seine Kontaktverweigerung mit den deutschen Behörden der Nachkriegszeit war, muß offenbleiben. Sicherlich hat sie aber das Hirschfelds Nachlaßverwalter Herzfelder auferlegte Verbot motiviert, Lis Adresse weiterzugeben.

Auffällig ist, daß von Hirschfelds Zwischenstufentheorie kaum ein Reflex in diesen Notizen aufscheint – mit Ausnahme zweier Passagen in den maschinenschriftlichen Fragmenten, in denen es ganz generell heißt, daß niemand hundertprozentig Frau bzw. Mann sei. Konträr zu Hirschfelds Auffassungen steht dagegen eine andere kurze Passage:

> „The sexual choice of men and women develops at the early age of their sexual development which focus on persons who were extremely affectionately kind to them. The facial expressions, body movement, voice deeply impress the child no matter these persons where men or women, old or young. When such child grows up as a boy, he loves men, as a girl she loves women. A homosexual is not born but made. So are the bisexual and about six other sexes out of at least twelve sexes [hs. ergänzt: behaviours] in human being." Es kann sich hier auch um eine spätere Lesefrucht handeln.

Es bleibt nach der Lektüre der Aufzeich-

23) Diese Passage bezieht sich anscheinend auf den Zweiten Weltkrieg; es gibt im Zusammenhang mit der Erwähnung der „Homosexualität des Mannes und des Weibes" allerdings auch einen thematisch sehr ähnlichen Absatz, der sich auf den Ersten Weltkrieg bezieht.

24) Vermutlich hat Li von den Selbstmorden Karl Gieses und Felix Abrahams erfahren, die sich beide 1938 das Leben nahmen.

Grabstelle Li Shiu Tongs im Forest Lawn Memorial Park in Vancouver BC. Foto: Ralf Dose

nungen unklar, ob es sich ausschließlich um Notizen für ein nie geschriebenes Buch handelt, oder ob einige der angedeutete Argumentationen von Li auch als Rechtfertigungen der eigenen Existenz zu verstehen sind. Die Vehemenz (und Frequenz) mancher Notizen läßt dies vermuten.

Über Li Shiu Tongs Leben in Hongkong nach 1960 und in Kanada nach seiner Übersiedelung dorthin 1974 (er behielt angeblich auch weiterhin eine kleine Wohnung in Hongkong) ist nichts Näheres bekannt. Der Familie galt er als Sonderling, der kaum Freunde hatte und immer über seinen Büchern und Manuskripten saß – von sportlichen Aktivitäten (Tennis) abgesehen. Ob er als knapp siebzigjähriger Mann in dieser Zeit noch Anschluß an die gay community in Vancouver gefunden hat, bleibt zu erkunden.

Nach einigen telefonischen Recherchen in Vancouver BC gelang es mir schließlich, auch noch das Grab Li Shiu Tongs ausfindig zu machen, so daß ich es am letzten Tag meiner Reise besuchen konnte. Li Shiu Tong ist auf dem Forest Lawn Memorial Park begraben, im Grave 5 Lot 813, in einer Sektion namens „Reflection". Die Adresse des Forest Lawn Memorial Park ist 3789 Royal Oak Avenue, Burnaby BC, der Haupteingang (dort erhält man auch einen Lageplan) befindet sich an der Ecke Royal Oak und Canada Avenue. Die Grabstelle liegt nicht weit vom Wegrand rechts, wenn man auf dem mittleren Weg von der zentralen Anhöhe im Park zum Funeral Home hinuntergeht, ungefähr nach einem Drittel des Wegs.